

# Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschient wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 67. |

Dienstag, den 3. Mai 1892.

| 53. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Die durch oberamtlichen Erlass vom 8. d. M. (Kemsthalbote Nr. 57) angeordneten zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 über die Abänderung der Gewerbe-Ordnung unentbehrlichen Berichte werden, soweit sie bis jetzt nicht erstattet sind, hiemit erinnert. Da sodann die literar. des genannten oberamtlichen Erlasses mehrfach missverstanden worden zu sein scheint, so wird hierzu noch folgendes bemerkt:

Nach §. 154 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt S. 288) und §. 60 der Ministerial-Verfügung vom 26. März 1892 (Reg.-Bl. S. 92) hat das Oberamt darüber zu entscheiden, ob eine Ziegelei oder ein über Tag betriebener Bruch oder eine über Tag betriebene Grube als nur vorübergehend oder in geringem Umfang betrieben zu gelten hat, und demgemäß von der Anwendung der §§. 134-139 b der Gewerbe-Ord. zu befreien ist. Das Oberamt hat jedoch keine Kenntniss davon, wo solche Ziegeleien, Brüche und Gruben bestehen, wie lange sie in jedem Jahre betrieben, wie viele Arbeiter verwendet werden u. s. f. Es muß deshalb verlangen, daß ihm die nötigen Notizen von den Schultheißenämtern geliefert werden. Wenn dies geschehen sein wird, so wird das Oberamt den Schultheißenämtern diejenigen gewerblichen Anlagen bezeichnen, welche um des Umfangs ihres Betriebs willen den Fabriken gleich zu achten sind.

Den 30. April 1892.

R. Oberamt: T h y m.

### R. Pfarrämter

haben unverweilt zu berichten 1) ob die Konfistorialamtsblätter vollständig vorhanden und die abgeschlossenen Bände gebunden sind oder 2) welche Nummern fehlen. Etwaige überzählige vorhandene Nummern sind jetzt und künftig zurückzugeben.

R. Dekanatsamt: G e f.

Waiblingen.

### Bergebung der Lieferung von Straßensteinen.

Die Lieferung und Befuhr des auf die Vicinalstraßen, die Straßen innerhalb Gitters und die Feldwege erforderlichen Steinsmaterials für's Jahr 1892/93 wird nächsten

Mittwoch, den 4. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhause im Wege öffentlichen Abstreichs vergeben.

Den 28. April 1892.

Stadtpflege.

### Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Bertha Bloss,

Hermann Föhl,

Verlobte.

Waiblingen.

Cannstatt.

Mai 1892.

### Das ächte Schuhfett 'Marke Büffelhaut' ist anerkannt das beste Leder-Erhaltungsmittel.

Es ist wohl etwas theurer als Thran, Schweinefett, Baseline (d. i. verdichtetes Erdöl) u. dergl.; die kleine Mehrausgabe zahlt sich aber durch Ersparnis an Lederzeug zehnmach wieder.

Wer das "Schuhfett Marke Büffelhaut" einmal angewendet und dessen Wirkungen genau beobachtet hat, wird es sicher allen andern Lederfetten vorziehen, einsehend daß es nützlicher ist, Markweise am Leder zu sparen, als Pfennigweise am Fett.

Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

- Waiblingen: Gust. Dezner.
- " A. Haefner We.
- " G. C. Herzog.
- " Friz Mayer.
- " Fr. Pfander.
- " Im. Scheffel.
- " A. Vollmer We.
- " Gottlob Weiß.
- " Karl Alent.
- " Chr. Wieland.
- Endersbach: Fr. Berner.
- Großheppach: S. Rapp's We.
- Korb: Joh. Behler.

Trockne und in Del abgeriebene  
**Farben**  
und Fußboden-Glanzlade  
empfehlen  
C. Villingen-Zeller.

**Hamburger-Kaffee**  
fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg.  
das Pfund in Postkolts von 9 Pfd.  
an zollfrei  
Ferd. Rahmstorff,  
Dittensen bei Hamburg.

Kautschuk-  
(Gummi)-  
Schläuche  
für Wein,  
Bier, Brannt-  
wein, Essig,  
heiße Flüssig-  
keiten, Dampf, Gas u. s. w.  
Sicherheits-Abfallschläuche, Zieher,  
(Heber), Kautschuk-schnüre, platten-  
ringe, walzen, Stopfbüchsen-  
schnur, Asbest-Fabrikate, Hans-  
schläuche, Messingverschraubungen,  
Hähnen, nichttrachtropfend, Pumpen,  
Spuntenheber, Ventilsputzen, Korke,  
Holzglasur, Eisenglasur, Bist-  
fläbe, Kellerlampen.  
Trubfäcke, u. einfache Geräte  
zum sofort klären, filtrieren ohne  
Schönung trüber Getränke u.  
Fahrgeläger zc. von M. 11 an,  
worüber vorzügl. Zeugnisse vom  
In- und Auslande versenden.  
Meist alles vorräthig. Preislisten  
zu Dienst. Gebr. Schieber  
in Esslingen a. N.

Als zuverlässigstes  
**Hausmittel** gegen Verstopf-  
ung und die davon herrührenden  
Unterleibs-, Magen- u. Nerven-  
Beschwerden, **Hämor-  
rhoiden**, Kongestio-  
nen, eingenommenen  
Kopfschmerzen, Verbreitung  
Schlaf u. a. f. erlangt Schmerz-  
haben freie Wirkung. Billig-  
stes Abführmittel: kos-  
tet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen,  
da 1 höchstens 2 Stück, am besten  
vor Schlafengehen, für 1-2 Tage  
genügen. Zu beziehen durch die Apotheken.  
Garantirt unschädlich.

Segnach.  
Einen zweispännigen  
**Ruhwagen**  
zu verkaufen.  
Christian Bucher.  
**MAGGI'S** Suppen-  
Würze  
Fritz Mayer.

Waiblingen.  
**Klee & Wiesen-Heu**  
hat zu verkaufen.  
Wer sagt die Redaktion.  
**Lehr-Verträge**  
empfehlen  
C. F. B u d.

Für Augenranke (Gehör- u. Halsleiden). — Dr. Weller, Dresden (Waisenhausstr. 6).  
Gegen 50,000 Kranke behandelt, über 300 Staarblinde geheilt. —  
Dr. Weller ist Mittwoch, 4. Mai Nachm. 1-5 Uhr in Waiblingen (Gasth. z. P o f) z. spr.  
Künstl. Augen.)

**Schuld- und  
Bürg-Scheine  
Miet-Verträge,  
Vollmachten u.  
Klagschriften**  
sämmliches vorräthig, empfiehlt die  
C. F. B u d'sche Buchdruckerei.

# Bestellungen auf den Remsthalboten

für die Monate Mai und Juni  
nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die Expedition für die Stadt Waiblingen.  
Die Redaktion.

## Württemberg.

Waiblingen, 2. Mai. Der 35. Gewinn der Pferdemarktlotterie No. 14,650 bestehend in einem Pferd (ein österr. dunkelbrauner Wallach) fiel in die Collette des Herrn J. m. H. e. f. Buchhinder hier.

Stuttgart, 28. April. Das an den Ministerpräsidenten Frhrn. von Mittnacht zu dessen 25jährigem Amtsjubiläum gerichtete königliche Handschreiben lautet:

Stuttgart, 27. April.

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freiherr v. Mittnacht! Mit dem heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seit Sie durch Meines Herrn Oheim, des vereinigten Königs Karl Majestät, zunächst an die Spitze des Justizdepartements und damit in den höchsten Rat der Krone berufen worden sind. In diesem für Deutschland und Württemberg hochbedeutsamen Zeitraum hat sich durch die den Forderungen der Gegenwart entsprechende Weiterbildung der Rechtspflege, durch die in den glorreichen Jahren 1870/71 erfolgte Gründung des deutschen Reichs und die Einfügung Württembergs in dessen Bau, sowie durch die in einem nicht geahnten Umfang eingetretene Entwicklung der Verkehrsverhältnisse und die infolge davon möglich gewordene Schaffung und Ausbildung der entsprechenden Einrichtungen eine Reihe von Veränderungen auf dem Gebiet des inneren und äußeren Staatslebens vollzogen, welche zu den wichtigsten Ereignissen unserer Zeit zu zählen sind. Je größer die Hiebe an den leitenden Staatsmann gestellten Anforderungen waren, umso mehr verdient die weise Umsicht, die Festigkeit und der nie ermüdende Fleiß, womit Sie diese gewichtigen Aufgaben erfolgreich durchgeführt haben, die vollste Anerkennung. Mit Freuden genüge Ich darum einem Bedürfnisse Meines Herzens, indem Ich Ihnen für alle die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in dieser langen Reihe von Jahren dem Württemberger Land sowie meinem königlichen Haus und Mir mit hingebender Treue geleistet haben, Meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank ausspreche. Die äußeren Ehrenzeichen, welche zur Anerkennung und Belohnung ihrer Verdienste dienen könnten, sind Ihnen bereits alle geworden. Deshalb bitte Ich Sie zur Erinnerung an den heutigen Tag das befolgende Andenken (Silb. Tafelaufsatz) anzunehmen und solches als den äußeren Ausdruck Meiner Dankbarkeit und Meiner Anerkennung zu betrachten mit dem Wunsche, daß Gott Ihnen noch lange zum Wohle Meines Landes die volle Gesundheit und Kraft zur Verrichtung Ihres wichtigen Amtes erhalten möge. Ich verbleibe, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Frhr. v. Mittnacht, mit der Versicherung Meiner stets wohlgenegten Gesinnung Ihr gnädiger König Wilhelm.

Stuttgart, 28. April. Das Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an Sr. Exz. den Staatsminister Frhr. v. Mittnacht, anlässlich dessen 25jährigem Jubiläum hat folgenden Wortlaut:

Es ist mir zu Meiner Kenntnis gelangt, daß am 27. April d. J. der Tag wiederkehrt, an welchem Sie, Herr Minister-Präsident, vor 25 Jahren von weiland Seiner Majestät dem hochseligen Könige Karl von Württemberg in das Ministerium berufen worden sind. Sie haben sich während dieser Zeit, welcher die glorreichsten und folgenschwersten Ereignisse der vaterländischen Geschichte unter treuer Mitwirkung Württembergs angehören, um Ihr engeres Vaterland unvergängliche Verdienste erworben, welchen Ihr Landesherr, des Königs Wilhelm Majestät, Mein Bundesgenosse und Freund, die gebührende Anerkennung zollt. Mir liegt es ob, — und Ich glaube hier im Sinne Meines, in Gott ruhenden Herrn Großvaters des Kaisers und Königs Wilhelm, sowie in jenem Meines hochseligen Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich zu sprechen — Ihnen für Ihre treue Mitarbeit in der Pflege der bundesfreundlichen Beziehungen, in der Befestigung der Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, im Ausbau der Verfassung des Reiches, welche Sie als Mitglied des Bundesrats zu betheiligen in der Lage waren, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich verbinde hiermit den Wunsch, daß Sie, Mein lieber Freiherr v. Mittnacht, noch lange Jahre dem Dienste Ihres Königs, Ihrem Vaterlande und dem Deutschen Reiche erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 20. April 1892.

Wilhelm I. R.

Stuttgart, 26. April. Die nächste diesjährige Ledermesse kommt am 5. Mai in der Gewerbehalle zur Abhaltung.

Cannstatt, 29. April. Tierarzt Reiser hier hat unter der Firma Tierhospital und Hufbeschlagschmiede Cannstatt eine Hufbeschlagschmiede eröffnet, zu welchem Zweck ausgiebige Räumlichkeiten neu erstellt wurden.

Fellbach, 29. April. Gestern machte sich ein 13jähriges Mädchen an der Futterschneidmaschine zu schaffen, wodurch demselben die Hand verletzt und der Mittelfinger ganz abgehauen wurde.

Beim Neubau der Siphonfabrik in Marbach brach ein Gerüst zusammen, so daß 3 Personen ca. 7 Meter in die Tiefe stürzten und dabei erhebliche Verletzungen davontrugen.

Bönnigheim, 30. April. In unheimlicher Weise mehrten sich hier die Brandfälle. Heute haben wir den 4. innerhalb eines Jahres zu verzeichnen. Nachts 1 Uhr stand das Wohnhaus des Weingärtners Krapf nebst einer angebauten Scheuer in Flammen. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Bewohner kaum das nackte Leben zu retten ver-

mochten. Zwei Schweine und alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Die herrschende Windstille und die angestrenzte Arbeit der hiesigen und einiger auswärtigen Feuerwehren verhinderten eine weitere Ausdehnung des Feuers.

Tutlingen, 29. April. Aus dem neuen Donaubette wurde heute Mittag der Leichnam einer nahezu 60jährigen Frau gezogen. Dieselbe war die Ehefrau eines vor 4 Wochen verstorbenen Schmiedemeisters und zeigte seit dessen Tod Spuren von Gifteskränkung.

Wellheim, D. Tutlingen, 25. April. Einem hiesigen Viehhändler wurden heute in seiner Abwesenheit 1000 M. aus seiner Wohnung gestohlen.

In Dürbheim ist über das Schneewetter der vorletzten Woche ein Schäfer plötzlich irrsinnig geworden, wie man sagt, aus Alteration darüber, daß er mit seinen Schafen nicht ausfahren konnte und sie im Stalle füttern mußte. Der Unglückliche brachte in seinem desperaten Zustande seinem Hunde und einigen Schafen Verwundungen bei. Er ist in die Zwangsjelle des Spächinger Bezirkskrankenhauses verbracht.

In Goshheim verunglückte ein junger Zimmermann dadurch, daß ihm ein anderer Arbeiter das Bein aus Unvorsichtigkeit in den Arm hieb. Die Verwundung scheint eine böse zu sein und für den Unglücklichen im besten Falle schlimme Folgen für seinen Arm im Gefolge zu haben.

Wie aus einem am Schwenninger Rathhaus ausgehängten Aufgebotschein zu ersehen ist, beabsichtigen 2 Taubstumme von Thuningen einander zu ehelichen.

Reutlingen, 27. April. Gemeinderat und Bürgerausschuß beschlossen einstimmig, den Gehalt des Oberbürgermeisters Benz, der im Okt. d. J. sein 25jähr. Jubiläum als Stadtvorstand feiert, vom 1. April d. J. an von 5000 auf 6000 M. zu erhöhen.

Münsingen, 28. April. Die Influenza fordert noch immer ihre Opfer. Während man den Sarg einer hiesigen Witwe (Sattler Schmieb), welche der heimtückischen Seuche erlegen, schloß und die nächsten Anverwandten sich im Trauerhause versammelten, raffte dieselbe Krankheit einen noch ledigen 41jährigen Sohn aus derselben Familie hinweg.

Gerahorn, 28. April. Heute hat sich hier eine Wette vollzogen, die viel Heiterkeit erregte. Kaufmann H. e. h. und Bärentwirt Nühling wetteten mit Redakteur Rüdert um 36 M., daß sie in einem Tag, von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, einen Kubikmeter Steine klopfen würden. Unter großem Andrang des Publikums hatten sich die beiden Herren schon mittags 12 Uhr ihrer Aufgabe entledigt und es hat nun Herr Rüdert 36 M. zu bezahlen, welche zu mildthätigen Zwecken bestimmt sind.

Der Gewittersturm am letzten Montag war bei Blaubeuren so heftig, daß der Bahnwärter Häbe auf Posten Nr. 14 bei Gerhausen beim Kontrollengang auf der Strecke von dem Sturm über die hohe Böschung auf die Ulmer Straße hinabgeworfen wurde, so daß er den Fuß brach und die Knochen auseinander fiel.

In Asselfingen, D. Ulm, und Lizenhofen, Gde. Obertheuringen, D. L. Tettnang, sind am 25. April d. J. je ein Wohn- und Delonomiegebäude durch Blitzschlag beschädigt, bezw. zerstört worden.

Gestorben:  
In Hall Elise Clausniger; in Deutelsbach Karl Kaufmann Metzgermeister, 25 J.; in Murrhardt Frau Pauline Kraus geb. Seeger; in Reutlingen J. Greiner, Schullehrer a. D.; 78 J.; in Riebenhof bei Oggelsbeuren Maria Anna Schmid geb. Moll; in Hoheneck Christian Thais, 65 J.; in Ulm Maria Wehmer geb. März, 70 J.; in Balingen Liebmann Marx, 25 J.; in Behnweiler Gem. Aiblingen, Gottlob Kraft, Oberschäfer auf dem Jüngerhof, 41 J.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Die Stadtverordneten stimmten dem Beschlusse des Magistrats zu, wonach Magistrat und Stadtverordnete das Projekt der Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie begrüßen und sich bereit erklären, das Unternehmen thätkräftig zu unterstützen.

Der Berliner Lokal-Anzeiger berichtet folgenden Fall: Durch eine sonderbare Todesursache verloren die in Berlin wohnenden Fräulein Eheleute ihr einziges, vierjähriges Kind. Vor 14 Tagen ungefähr hatte der Junge, als die Mutter Bohnen kochen wollte, einige davon genommen, um sie zum Spielen zu verwenden, dabei hatte er sich aber eine ins Ohr gesteckt, und alle Bemühungen, sie zu entfernen, schlugen fehl. Nach dem Tode fand man die Bohne und es zeigte sich, daß sie gekaut und eine Gehirnentzündung hervorgerufen hatte.

Frankfurt, 28. April. Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht gibt bekannt, daß die auf die Ergreifung des flüchtigen Bankkassierers Jäger ausgesetzte Belohnung von 1000 M. von den Geschädigten auf 3000 M. erhöht worden ist. In dem amtlichen Ausschreiben heißt es u. A.: „Gegen den Kaufmann Rudolf Jäger, geboren am 13. April 1848 zu Frankfurt a. M., ebendasselbst wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung von annähernd 2 Millionen Mark verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängnis abzuliefern. Es wird eventuell die Auslieferung von dem hierzu verpflichteten Aufenthaltsstaat beantragt werden.“

Münz, 29. April. In den letzten 14 Tagen sind von hier vier Mädchen im Alter von 16—17 Jahren spurlos verschwunden.

Der frühere Darmstädter Lehrer Wilhelm Kraus, der 2 Jahre am Theater zu Wiesbaden als Sänger thätig gewesen ist, ist

fest an der Hof-Oper in Berlin angestellt worden und erhält jährlich 24 000 M. Gehalt.

Fürth, 26. April. (Schröder'scher Fund.) Hier sind bei einer Keller-Reparatur die eingemauerten Körpertheile der seit 5 Jahren vermissten Gelbverleiherin Deborah Perl aufgefunden worden. Zwei des Mordes verdächtige Personen, die früher in demselben Hause gewohnt haben, sind verhaftet worden.

Ein dau, 27. April. (Eine un menschliche Rohheit) hat ein Bierbrauer an einem seiner Pferde verübt. Dieses wollte nicht recht ziehen, er spannte daher ein zweites Pferd vor dasselbe, indem er den Zugstrang an der Zunge des mißhandelten Tieres befestigte. Dem Pferde wurde natürlich die Zunge ausgerissen. Das auf so bestialische Weise geschundene arme Thier mußte geschlachtet werden. Der Thierarzt brachte die rohe That zur Anzeige. („Allg. Ztg.“)

Der Massenfischfang von Häring an den Küsten Kügens ist nach einer Mitteilung der „Ostsee-Zeitung“ in diesem Frühjahr ein ganz enormer. Der Preis für die Ware ist 5—15 Pfennig pro Ball (gleich 80 Stk.) An manchen Tagen ist dieselbe nicht einmal unentgeltlich los zu werden. Zwei Häringfahrzeuge mußten z. B. kürzlich ihre ganzen Ladungen außerhalb des Hafens von Stralsund über Bord werfen, da ihnen in genannter Stadt die Häringe niemand abnehmen wollte und die Fische einen Weitertransport nicht mehr aushalten konnten. Einige Fischer haben den Einlauf ihrer Häringkreusen zugebunden. Damit keine Fische mehr hineinkommen können.

#### Ausland.

In Frankreich ist nunmehr die Bildung eines militärischen Velozipedistenkorps beschlossene Sache. Das Korps wird 3100 Mann stark sein, die auf die verschiedenen Generalstäbe und Truppenkörper verteilt werden. Die Truppe solle vorläufig mit Kavalleriekarabinern, später mit Revolvern ausgerüstet werden. Die Verwendung des Korps soll ihm allgemeinen auf den Ordonnanzdienst beschränkt bleiben.

Sausanne, 30. April. In Prilly bei Sausanne fand im Hause, wo die Mutter des Präfekten wohnt, eine Dynamitexplosion statt, wodurch das Treppenhaus und die Ballustrade zerstört wurden. Niemand ist verletzt. Der Urheber ist unbekannt. Der Präfekt erhielt bereits im Laufe der Woche Drohbriefe.

Aus Wien wird geschrieben: Pfarrer Sebastian Kneipp, der aus Wörthofen in Wien eingetroffen ist, bringenden Ladungen seiner großen Gemeinde folgend, ist daselbst Gegenstand herzlichster Huldigungen. Er hält vielbesuchte, viel-jubelte Vorträge über sein Naturheilverfahren vor einem tausendköpfigen Auditorium; man gibt ihm Dankette und überreicht ihm mit Lorbeerkränzen.

Konstantinopel, 29. April. Im Lavul-Bazar wurde der griechische Händler Kosma ermorde und zerstückelt, ebenso sein armenischer Gehilfe Agop. Die Polizei nimmt an, es handle sich um ein anarchistisches Verbrechen. Die Ermordeten sollen der türkischen Polizei die Mörder des Dr. Wukowitsch und den Versteck von Sprengstoff-Vorräten verraten haben.

Philadelphia, 29. April. Die Meldungen von größeren Menschen-Verlusten bei dem Brande des Grand Central Theaters sind anrichtig; es sind sechs Personen getötet, jedoch eine große Anzahl erheblich verletzt worden.

Sydney, 27. April. Bei Bathurst hat ein schweres Eisenbahnunglück stattgefunden, wobei 9 Personen getötet und 12 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Waggonen und die Lokomotive wurden vollständig zertrümmert.

#### Verschiedenes.

Es giebt ein Mailkäferjahr! So lautet das einstimmige Gutachten unserer Landwirte und Gärtner. Jedermann weiß, daß der Mailkäfer bei uns in Deutschland periodisch alle 4 Jahre in größeren Massen erscheint. Die Regelmäßigkeit dieses massenhaften Auftretens hängt mit der Entwicklung des Käfers zusammen.

Gemütl. Als der im Jahre 1888 verstorbene königliche Faktor der bergakademischen Mineralien-Niederlage in Freiberg, Rudolf Benno Wappler, als vierzehnjähriger Grubenjunge bei Vater Abraham Zundgrube zu Marienberg angetreten war, ging er eines Tages bei strömendem Regen mit einem schweren Sack voll Pulver, das er für seine Grube zu holen hatte, in eine Schmiede und bat den Meister, er möge ihm doch erlauben, sich am Feuer zu trocknen. Den Sack legte er neben den Amboss, auf welchem der Meister glühendes Eisen schmiedete, daß die Funken tobten. Als der Junge am Herde stand und seine Kleider nur so dampften, fragte der Meister: „Nu, Kleener, was hast Du denn da im Sack?“ „Pulver.“ war die Antwort. Da that der Schmied keinen Schlag mehr, aber er packte mit einer Hand den Jungen beim Kragen und mit der andern den Pulversack und warf mit kräftigem Fluche beide zur Thür hinaus.

Die schnellste Ueberfahrt von Southampton nach New York ist dieser Tage einem deutschen Schiffe gelungen. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Havel“, welcher am 20. April, Nachmittags drei Uhr, von Southampton nach New York weiterging, ist nach einer vorzüglichen Reise in sieben Tagen und 50 Minuten am 27. April, Vormittags 11 Uhr, in New York eingetroffen. Wenn man diese Reisedauer für die Strecke Scilly-Land in sechs Tagen und dreizehn Stunden.

Die Rahe der Verlassenen. Aus Brüssel wird berichtet: Ein junger Bräutigam in vollem Hochzeitstaat war dieser

Tage gerade im Begriffe, aus dem Hochzeitswagen zu steigen, als eine junge Frau auf ihn losstürzte und — einen Topf mit Delfarbe auf seinem Frack ausschüttete! Diese neue Art von Rahe erregte unter dem zahlreichen Publikum unbändige Heiterkeit. Die Hochzeitszeremonie erlitt eine kleine Unterbrechung, bis der kolorirte Don Juan sich in einen neuen Frack geworfen hatte.

Wieviel Pech, mehr selbst, als ein Schuster brauchen kann, hatte dieser Tage ein armer Teufel in Wien, ein Schuhmachergehilfe. Er wollte seine silberne Remontoir-Uhr, den einzigen Werthgegenstand, den er noch besaß, verkaufen; auf dem Wege zur Pfandleihanstalt hatte er aber das Unglück, die Uhr, ein Erbstück seines Vaters, zu verlieren.

Trischla ohne Zweifel einer der vorwiegendsten Häuserhauptidee, die in Rußland je gehaust haben, war ein weggelaufener Lakai des Fürsten Paskevitsch, besaß eine gewisse Bildung, ein einnehmendes Wesen und verstand auch ein wenig Französisch und Deutsch. Er war in seinem ganzen Auftreten nobel. Scheute den Mord und bewies sich immer wohlthätig gegen Arme. Vor einem halben Jahrhundert war sein Ruf in aller Munde. Damals war es, daß die berühmte Taglioni eine „Tournee“ über die russischen Bühnen machte. Die Tänzerin begab sich eben auf der Dünaburger Chaussee von Petersburg nach ihrer Heimat zurück, als sie von Trischlas Bande überfallen wurde. Trischla öffnete eigenhändig den Kutschenschlag und fragte nach dem Namen der Infassin. „Ich bin die Tänzerin Taglioni“, erwiderte die Prima Ballerina. „O, welches Glück!“ rief Trischla, „vergeblich strebte ich danach, Ihre göttliche Kunst in Petersburg zu bewundern — nun führt mich das Schicksal auf der Landstraße mit Ihnen zusammen!“ Und er hat die Tänzerin allen Ehren, ihm auf der Chaussee, bei Nachtzeit, mitten im rauschenden Regen, eine Probe ihrer Kunst zu geben. „Sind Sie verrückt?“ rief die Künstlerin, „hier im Role soll ich tanzen?“ Aber Trischla wußte ihre Bedenken zu beschwichtigen. Er ließ aus ihrer Bagage Teppiche hervordrehen und auf die Straße breiten, und während die Taglioni im Dunkel der Kutsche ihr Kostüm anlegte, brannten die Spiegelgläser Trischlas Fackeln an, mit denen in der Hand sie die sonderbare Bühne umstanden. Die Tänzerin trat aus dem Kutschenschlage wie eine Zaubererscheinung unter die Bühne der Wilsons. Sie tanzte einen Pas, noch einen zweiten — wie eine Ritze, eine Ruffalka, erschien sie auf dem unheimlichen Hintergrund, im Schwarzgrau des nächtlichen Regens und im Gladderschein der Fackeln. Als sie geendet hatte, kniete Trischla entzückt vor ihr nieder und küßte ihre Hand. Unbehelligt fuhr sie darauf weiter — nur ein leichter Schnapsen war der Preis, um den sie sich aus Trischlas Händen befreit hatte.

(Das „Hotel der sechs tennenden Wanderer.“) Diesen vielversprechenden Namen trägt eine Herberge in Ritzdorf (Berlin), welche meist zugewanderten Berliner Fechtbrüdern zum Nachtquartier dient. Hier finden sich allabendlich die gewerbsmäßigen Fechtbrüder, die den Tag über Berlin „abgeklopft“ haben, ein und es stehen über 30 Betten den Wegemüden zur Verfügung. Die sogenannte „Abendbörse“ wird dort in einem gut durchheizten, mit Tischen und Bänken versehenen Raum abgehalten. Hier tauscht man Erlebnisse und Erfahrungen aus und macht Tausch- und Kaufgeschäfte mit den erbettelten Kleidungsstücken und Viktualien. Unter einander bilden die Leute eine Art von „Genossenschaft“; der frühere Erbarbeiter gilt ebenso viel wie der heruntergekommene Rechtsanwalt oder der gewesene Künstler. Eine Ausnahme unter den Gleichberechtigten bildet nur der „Lieutenant a. D.“ von L., welcher eine entscheidende Stimme über Alle hat und der als der Führer der Berliner Fechtbrüder zu betrachten ist. Auf eigene Weise weiß dieser Mann sein Almosen zu verschaffen; er besucht nur Geschäftslokale, in welchen er sich mit militärischem Gruß folgendermaßen einführt: „Ich heiße Lieutenant a. D. v. L., ich bitte um eine kleine Unterstützung.“ und da dieser heruntergekommene Mensch nebenbei ein lebenswürdiger Kerl ist, so wird ihm das Almosen in den seltensten Fällen abgeschlagen. Dieser Fechtbruder soll thatsächlich früher Offizier gewesen sein, der wegen Schulden kassirt wurde. Konkurrenzneid giebt es in der Fechtbrüderherberge nicht; bevor sie bereits früh morgens ihrem „Gewerbe“ nachgehen, einigen sie sich über bestimmte Reviere und warnen junge „Kollegen“ vor akuscharfen „Blauen.“ Der Erlös aus der Fechterei in Berlin ist trotz der Wachsamkeit der Polizei kein unbedeutlicher und ist, falls der gewerbsmäßige Fechtbruder kein allzu großes Pech hat, wohl auf drei bis vier Mark täglich ohne Viktualien zu schätzen. Die besten Reviere sind die Straßenviertel des Ostens und Nordens, in denen die Thüren des Hauses noch nicht von Pförtnern bewacht werden.

Poetische Anzeiger. Europa und Amerika leisten gewiß ein Erkleckliches an verführerischen, überzeugenden und gewissermaßen poetisch angehauchten Annoncen. Werden sie aber nicht alle übertrumpft von der Anzeige, durch welche ein Japanischer Geschäft anpreist? Sie lautet wie folgt: „Wir machen die Leserwelt auf die Vorzüge unseres Establishments aufmerksam: 1) Unsere Preise sind billig wie Lotterielose. 2) Unsere Bücher elegant wie eine Konzertsängerin. 3) Ihr Druck klar wie Krytall, 4) und das Papier dick wie Elefantenhaut. 5) Die Behandlung der Kunden ist so höflich, wie bei konkurrierenden Dampfgesellschaften. 6) Unser Lager gleicht an Fülle des Gebotenen einer öffentlichen Bibliothek. 7) Die Zustellung des Bestellten geschieht wie aus der Kanone geschossen. 8) Die Verpackung erfolgt mit der Sorgfalt, wie sie ein liebendes Weib ihrem Gatten erweist. 9) Alle Mängel, wie Zerstretheit und Trägheit, werden in jungen

Leuten, die uns mit häufigen Besuchen beehren, verschwinden und sie werden solche Männer werden. 10) Die Zahl der sonstigen Vorteile, die wir bieten, auszudrücken, ist die Sprache zu arm.“ Wer könnte da widerstehen?

Das kostspieligste Bahnhofs-Empfangsgebäude der Welt befindet sich, nach der Schles. Z. auf dem vor kurzem eröffneten neuen Bahnhofs in Bombay. Der Bau soll 10 Jahre gedauert und an Kosten die erhebliche Summe von fast 70 Millionen Mark verzehrt haben. Dieser Aufwand findet seine Erklärung in der Größe der Bauanlage; in der künstlerischen Ausstattung, die dem Gebäude in allen hervorragenden Teilen gegeben ist sodann in dem Werte des Materials, das zur Errichtung und zur Ausschmückung Verwendung gefunden hat. Die Mittelhalle des Gebäudes wird von einem riesigen Kunstwerk gekrönt, das den Fortschritt darstellt. Den Hauptschmuck des Innern der großen Halle bildet eine von allegorischen Figuren umgebene Kolossalstatue der Kaiserin Viktoria von Indien, Königin von England. Außen und innen zeigt das Gebäude eine reiche Ausstattung in kunstvoll bearbeitetem, verschiedenfarbigem Marmor, die im Innern durch wertvolle Holzschmückerien ergänzt wird.

Die Abschlichtung der Vögel zu Modewerken macht leider trotz aller Verwahrungen weitere Fortschritte. Für die Frühjahrsmode kommen laut der „Voss. Ztg.“ jetzt Tausende von ganz kleinen, schneeweißen Vogelbälgen aus Brasilien in Berlin an.

### Gemeinnütziges.

Wann streut man den Gips auf Alee aus? Am zweckmäßigsten zur Hälfte im Herbst, zur anderen Hälfte im Frühjahr, wenn der Alee das Feld grün zu beziehen anfängt. Ist im Herbst nicht gegipft, so thut man gut, die eine Hälfte des Gipses recht zeitig im Frühjahr, die andere Hälfte, wenn das Feld sich bezogen hat, auszustreuen. Bei dem Gipsen im Frühjahr kommt, namentlich wenn trockene Witterung eintritt, ein Teil des Gipses erst spät zur Geltung, und wenn derselbe auch nicht verloren geht, so nützt er doch dem ersten Aleechnitt nichts.

Die Kälber jeden Tages frei und lächtig herumspringen lassen! Welcher Mensch ist gesünder, der Stubenflügel oder der frei in Wald und Feld herumkriecht? So ist's bei den Tieren, Bewegung dehnt die Lungen aus, giebt große Lungen. Je größer die Lunge, desto stärker die Atmung, desto größer auch der ganze Stoffumsatz im Tierkörper und desto größer also bei einer Kuh die Milch-erzeugung, die ja mit ein Ergebnis des inneren Stoffwechsels ist. Wenig Bewegung, wenig Lungen, wenig Milch. Also heraus aus den Ställen mit den Kälbern!

Die Kraft des Honigs. Unhaltender Honiggenuss ist von günstigem Einfluss auf die Entwicklung des menschlichen Körpers und namentlich auch auf das Gedeihen der Kinder. Dieser Erkenntnis sollte sich keine Mutter entziehen und darum stets für die Beschaffung guten Honigs und für zweckentsprechende Verwendung desselben Sorge tragen. Kindern, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, hilft nichts mehr und ist ihnen zuträglicher, als gerade Honig. Ebenso wie den Kindern, ist der Honig, wegen seiner kräftigen und erwärmenden Wirkungen, auch älteren Personen anzupfehlen. Mit Recht wurde in einer bekannten Fachzeitschrift gesagt: „Willst Du alt werden, so genieße täglich die Speise der Alten: Milch und Honig.“

Honig als Heilmittel für kranke Kanarienvögel. Als ich einst in einer Anleitung über die Pflege des Kanarienvogels auch die Bemerkung las, daß gegen die Krankheiten dieser Stubenvogel reiner Honig ein bewährtes Mittel bilde, schien mir diese Behauptung schwer glaublich, bis ich in der Not zu diesem Mittel selbst greifen mußte. Ich besitze einen guten Sänger, welcher in meiner kühlen und feuchten Wohnung plötzlich Symptome hochgradiger Beinlähmung und Heiserkeit zeigte. Alle Mittel, die ich anwendete, verfehlten ihre Wirkung. Da erinnerte ich mich der Bemerkung über die Heilkraft des Honigs und begann, meinen armen „Kanarie“, welcher für ein volles Jahr den Gesang einstellte, mit Honig zu kurieren. Auf die Milchsemmel, welche ihm früh morgens gereicht wurde, tropfte ich jedesmal ein wenig warmgemachten Honig, den der Vogel in kurzer Zeit sehr lieb gewann. Zu meiner lebhaften Ueberraschung besserte sich sein Zustand immer mehr. Sein Gefieder, welches früher matt und rissig war, gewann Glanz, die feinen Beine wurden gelenkig, der Appetit und die gewohnte Munterkeit kehrten zurück und im Augenblick schmettert er sein herrliches Lied zum Lobe des Honigs, dem ich das Ehrengewand nicht vorenthalten wollte, daß er meinen treuen Gefährten vom Tode gerettet hat.

Haselnußzucht ist etwas Einträgliches: sie sind ein guter Ersatz für Mandeln. Der Preis der Mandeln ist ein bedeutend höherer, als der der Haselnüsse, so daß ein Ersatz der ersteren durch letztere, wenn möglich, wohl lohnen dürfte. Durch Behandlung der Haselnußkerne mit einigen Tropfen Bittermandelöl gelingt es, diesen völlig den Geschmack der Mandeln zu geben, so daß sie in vielen Speisen, wo nicht weiße, geschälte Mandeln zur Verwendung gelangen sollten, letztere sehr gut vertreten können. Auch sonst sind Haselnüsse immer sehr gut verkäuflich an Zuckerbäcker.

Zur Pflege des Tierchuzes. Während in dem großen, seit Jahren geführten Kampfe für und gegen die „wissenschaftliche Tierfalter“ (Bivisektion) fast alle öffentlichen Blätter sich eine unerklärliche Reserve auferlegen, ist „Das Neue Blatt“, die weit und breit bekannte illustrierte

Familien-Zeitschrift, ein Forum geblieben, auf welchem die Frage: ob die Bivisektion in Deutschland ferner, wie bisher, ohne Einschränkung betrieben werden soll, in ernstester Form behandelt wird. Eine Reihe von Artikeln mit zahlreichen Beispielen krasser Tierquälerei, geben Zeugnis für die lebhafteste Teilnahme, welche die Frage in weiten Kreisen, besonders auch bei den Tierchutzvereinen findet. Es ist darin unter andern auf die englische Einrichtung hingewiesen, bei welcher nicht jeder beliebige Studierende nach Willkür Tiere bei lebendem Leibe zerhacken und sonst martern darf, sondern behördliche Ermächtigungen eingeholt werden müssen. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen aus dem gegnerischen Lager und gerade durch diese Polemik haben die Artikel im „Neuen Blatt“ größeres Aufsehen erregt und an allgemeinem Interesse gewonnen. Mag die schließliche Entscheidung fallen, wie sie will, jedenfalls hat „Das Neue Blatt“ sich das Verdienst erworben, den Stimmen „für“ und „wider“ Raum zu geben und die Sache im Flusse zu erhalten.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 27. April. [Strafkammer.] Wegen Körperverletzung standen gestern 10 Arbeiter, Feingoldschläger, Schlosser, Maurer, vor der 2. Strafkammer, welche am 31. Jan. d. J. in der Eng'schen Wirtschaft (Hauffstraße hier) mit 5 Buchdruckern Streit angingen. Die letzteren hatten sich dem Streit nicht angeschlossen und wurden deshalb von den Angeklagten mit dem bekannten Worte „Schuster“ verhöhnt, welche man hinausweisen sollte. Trotzdem der Wirt Ruhe zu stiften versuchte, setzten die Friedensstörer den Skandal doch fort. Die Buchdrucker wurden angegriffen, mit einem Bierglase und einem Untersage geworfen, so daß zwei der Buchdrucker leichte Verletzungen davon trugen. Der Anführer des Ständels Lochner wurde zu 3 Wochen, 5 andere, Maurer, Hammerand, Krohn, Billinger und Leimberger zu je 2 Wochen Gef. verurteilt, die übrigen 4 wurden freigesprochen.

Mitgeteilt von G. Willinger.

Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“, Captain Vogelgesang, welcher am 16. April 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags von Southampton abgegangen, ist am 23. April 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in New York angekommen. Reisebauer von Hamburg bis New-York 8 Tage 7 Stunden 10 Min. De-anfahrt von Southampton 7 Tage 4 Stunden von Queenstown aus gerechnet 6 Tage 13 Stunden.

### Handel und Verkehr.

Fellbach, 27. April. Der gestrige Holzmarkt war aus dem Welzheimer und Mainhardt Wald mit Schnittwaren aller Art, Leitern, Stangen, Rinnen, Brenn- und Nutzholz, außerdem mit ca. 40 000 Weinbergspfählen sehr stark befahren. Außer wenigen Brettern fand alles raschen Abzug; Preise der Bretter 0,50—1,20 M., 1 Bund Latten 1,20 M., Rinnen per Fuß 9 S Brennholz und zwar Tannen 8,75—9 M.; Buchen 11 M per Km. Weinbergsfähle, nach welchen die Nachfrage am größten war, 2,50 bis 3 M per Hundert.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 30. April 1892.

Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis  
Haber: M. 7.— M. 6.90 M. 6.80 M. 6.92 per Str.

### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 28. April 1892

	Durchschnittspreis.			Höchster.	Niederster.
	Höchster.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Str.:	7 72	7 61	7 56	8 —	7 50
Haber per Str.:	6 45	6 36	6 28	6 55	6 20

### Buxin, Cheviot, Belour

ca. 140 cm. breit à Mrk. 1.75 Pf. pr. Mtr.

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.  
Buxin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl bereitwilligst franko.

— Geschmeidig, wasserdicht, tief schwarz und von fast ewiger Dauer sind die mit „Schuhfett Marke Büffelhart“ wöchentlich 1 bis 2mal behandelten Stiefel, nehmen auch beim Wischen sofort wieder Glanz an. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Waiblingen.

### Trauer-Anzeige.



Berwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsere liebe Tochter

### Mathilde

im Alter von 37 Jahren von ihrem langen Leiden in die ewige Heimath abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:

**Christian Bieger und Frau, geborene Weis**  
mit den Geschwistern.

Beerbigung Mittwoch den 4. Mai Nachmittags 2 Uhr.